

# DEMOGRAF



SACHSEN-ANHALT

Aktuelles und Wissenswertes zum  
Thema Demografie in Sachsen-Anhalt

[www.demografie.sachsen-anhalt.de](http://www.demografie.sachsen-anhalt.de)

## In the middle of NÜSCHT

Die Altmark ganz  
liebvoll und mit  
einem Augenzwinkern  
betrachtet | S. 3

22.10.2018  
**Demografie-  
Kongress**

Jetzt anmelden!  
S. 13



Herrenhaus Krevese

**Außerdem in dieser Ausgabe:**

### **Mitgestalter**

Wie jugendgerecht  
ist der ÖPNV  
in Sachsen-Anhalt?

**S. 4**

### **Rückkehrer**

WelcomeCenter für  
Zuziehende berät jetzt  
auch Unternehmen

**S. 6**

### **Handwerker**

Jobgarantie und  
Karrierechancen, aber  
der Nachwuchs fehlt

**S. 8**

### **Netzwerker**

Ideen für den ländlichen  
Raum: „Netzwerk  
Stadt-Land“ startet

**S. 10**

## Liebe Leserinnen und Leser



Wie geht eigentlich glücklich? Haben Sie auch schon einmal darüber nachgedacht, wie wir es schaffen könnten, glücklich und zufrieden alt zu werden? Was braucht es dafür? Diejenigen, die erfolgreich, gesund und sozial eingebunden sind, sind am glücklichsten. Und wer glücklich ist, der lebt auch länger. So weit, so gut. Doch wir alle sind ganz unterschiedliche Individuen und das letzte Fünkchen zum Glück kann daher ganz verschieden ausfallen.

Zum Beispiel ist Jana Henning, eine Rückkehrerin vom Rheinland in die Altmark, „glücklich, stolz und zufrieden“, weil ihr Slogan für die neue alte Heimat – „In the middle of Nüscht“ – so „liebvoll und humorig“ behandelt wird. Und überhaupt gibt es für sie keinen schöneren Ort als die Altmark, um glücklich zu leben.

Der Fleischer Otto Bendler aus Schwanebeck wäre überglücklich, wenn er für seinen Betrieb einen geeigneten Nachfolger finden würde. Ein schwieriges Unterfangen in Zeiten des Fachkräftemangels. Inzwischen sucht er sogar bundesweit. Die meisten auf dem Land lebenden Jugendlichen wären glücklich über einen gut funktionierenden ÖPNV, der sie in die Stadt, zum Ausbildungsplatz oder auch nur zur nächsten Disco (und wieder zurück!) bringt.

Das Glück ist wirklich ein spannendes Thema, denn es hat sehr viele Facetten. In dieser Ausgabe berichten wir außerdem vom neugegründeten „Netzwerk Stadt-Land“, über Infrastrukturgenossenschaften und darüber, wie das WelcomeCenter Sachsen-Anhalt Rückkehrende und Zuziehende berät. Einen Beitrag zu unserem Glück können Sie leisten, wenn Sie sich die Zeit nehmen, unseren DEMOGRAF ausführlich zu lesen. Halten Sie dafür kurz im stressigen Arbeitsalltag inne und überlegen vielleicht einmal, welcher kleine Funke Ihnen für das persönliche Glück am wichtigsten ist. Kommen Sie Ihrem Glück auf die Spur! Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

### Ihr Referat Demografische Entwicklung und Prognosen



Titelfoto: © Sibylle Sperling; Foto Kleeblatt: Fotolia.de © Sonja Calovini

Ihr Lieblingsort für alles – Jana Henning mit Katze Anakin auf ihrer Terrasse, umgeben von „ganz viel Nüscht“



# „In the middle of Nüscht“

## Ein besonderer Slogan und seine Geschichte

■ **Wo liegt eigentlich Osterburg? Für Westdeutsche in den späten Neunzigern ein Rätsel. Jana Henning bringt es damals spöttisch auf den Punkt. Aus ihrem Erklärversuch ist ein inoffizielles Motto für ihre Heimatstadt und eine ganze Region geworden.**

Als Jana Henning 1998 aus Osterburg in der Altmark nach Neuss bei Düsseldorf zog, wurde sie häufig gefragt, woher sie kommt. Dann hat sie erklärt, wo die Altmark liegt. Doch auch bei näherer geografischer Umschreibung gab es nur leere Blicke. Vom Osten Deutschlands

hatte man am Niederrhein keine Ahnung: Osterburg, Stendal, Salzwedel? Noch nie gehört!

Dann versuchte es Jana Henning mit „westlich von Berlin“ – schon deutlich besser, aber das war ihr selbst zu ungenau. Und schließlich, als sie müde war zu erklären, wo genau denn dieses Osterburg nun eigentlich liegt, sagte sie nur noch: „Da, wo auf der Landkarte alles so grün ist, und dort ‚In the middle of Nüscht‘“. Damit kamen die Leute eher klar. Zwar war die Altmark damit auch nicht wirklich verortet, aber diese liebe-

Foto: © Sabrina Beyer

Elbdeich-Café in  
Wahrenberg – nur eins  
von vielen Kleinoden  
mitten im „Nichts“



Einwohner die Möglichkeit haben, selbst einen Slogan vorzuschlagen, mit dem sich unsere Einheitsgemeinde wirklich identifizieren kann“, begründete Bürgermeister Nico Schulz den Ideenwettbewerb. Im September 2012 wurden der Öffentlichkeit die in die engere Wahl gerückten Leitsprüche präsentiert – und noch immer mit dabei: „In the middle of Nüsch“ von Jana Henning.

Der Stadtrat der Hansestadt einigte sich letztlich auf den Vorschlag „Wir leben Land“. Jana Hennings „In the middle of Nüsch“ behält man sich für spezielle Kampagnen vor.

## Der Zauber von Gladigau

Das alles ist jetzt sechs Jahre her. Jana Henning ist nach vielen Jahren in Nordrhein-Westfalen zurück in der Heimat – inzwischen verheiratet und Mutter eines Sohnes. Sie ist bei der Stadt Osterburg angestellt und vermarktet immer wieder auch ihren eigenen Slogan.

„Es macht mich glücklich, stolz und zufrieden, dass meine Worte hier so liebevoll und humorig behandelt werden“, so die studierte Medien- und Kommunikationswissenschaftlerin. „Dieses Interesse an meinem Slogan hat mich hier ganz leicht wieder ankommen lassen.“ Während sie Jahre zuvor nur raus wollte aus „In the middle of Nüsch“, gibt es jetzt für sie keinen schöneren Platz zum Leben als die Altmark.

Vor Monaten fiel der 41-Jährigen auf, dass ihr Spruch als Buchtitel eines Reiseführers durch die östliche Altmark erhalten soll. Als sie die Verlegerin anrief um ihr zu erzählen, wie es zu dem Spruch kam, erhielt sie die Einladung, sich in dem Buch als Mit-Autorin mit ihren Lieblingsplätzen einzubringen.

Das hat die sympathische Osterburgerin dann natürlich in ihrem ganz eigenen Stil getan. Sie schreibt über den Zauber von Gladigau. Das Dorf im Landkreis Stendal holte 2015 übrigens eine von zehn Goldmedaillen im bundesweiten Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“.

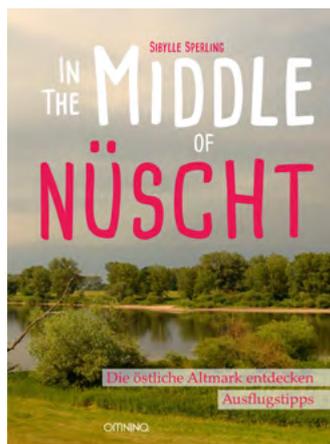
Und so viel sei an dieser Stelle verraten: Wer sich auf den voraussichtlich Ende Oktober erscheinenden Reiseführer einlässt, der sollte sich auch darauf einstellen, dass er ein neues Wunsch-Reiseziel haben könnte – irgendwo „In the middle of Nüsch“.

volle, augenzwinkernde Umschreibung war amüsant und weckte Neugier. Dass ihr flapsiger Spruch Jahre später mal eine wichtige Stellung in ihrem Leben einnehmen würde, war für die damals freie Autorin und Bloggerin nicht absehbar.

## Ein neuer Leitspruch muss her

Im Sommer 2012 rief Osterburgs Bürgermeister Nico Schulz die Bewohner seiner Stadt auf: „Wir alle sind Osterburg – finden Sie unseren Slogan“. Alle waren eingeladen, einen neuen Leitspruch für die Einheitsgemeinde Hansestadt Osterburg (Altmark) vorzuschlagen. Über 200 Vorschläge gingen ein – darunter „In the middle of Nüsch“ von Jana Henning. Schon der Aufruf, dass die Menschen, die in der 2009 neugebildeten Einheitsgemeinde leben, diese auch aktiv mitgestalten sollten, war beispielgebend und schuf ein neues Heimatgefühl.

Die Bundeshauptstadt wirbt mit „Be Berlin“, Sachsen-Anhalt sah sich damals als „Land der Frühaufsteher“. Und Osterburg? Nutzte bislang den Wahlspruch „Stadt der kurzen Wege“. Doch das ist Geschichte. Denn Osterburg schickte den in der Öffentlichkeit kaum bekannten Leitspruch, der sich inhaltlich spätestens nach Gründung der Einheitsgemeinde erledigt hatte, endgültig in Rente.



## Crowdfunding-finanziert: Sibylle Sperlings Reiseführer für Entdeckertouren durch die östliche Altmark

Auf Broschüren und Internetseiten der Stadt Osterburg sowie in amtlichen Briefköpfen sollte künftig ein neuer Slogan stehen. Welcher, durfte nach Meinung von Bürgermeister Nico Schulz und den Osterburger Stadträten nicht allein im Rathaus entschieden werden: „Wir alle sind Osterburg. Deshalb sollen auch alle



# Weg frei für die Jugend



*Wie passen „Jugendgerecht“ und „ÖPNV“ in Sachsen-Anhalt zusammen?*

■ „Jugendgerechter Öffentlicher Personennahverkehr“ – hört sich erst einmal etwas sperrig an. Doch was sich dahinter verbirgt, ist ein sehr lebensnahes Projekt. Noch steckt es in den Kinderschuhen, könnte sich aber zu einer großen, das gesamte Land bewegenden Kampagne auswachsen.

Denn es geht letztlich darum, Sachsen-Anhalt auch für Jugendliche so attraktiv zu gestalten, dass sie gern in ihrer Heimat bleiben, weil hier alles vorhanden ist, was sie für ein glückliches Leben brauchen – so das hehre Ziel.

Einer, der daran mitwirkt, ist Arne Ehritt. Er arbeitet für das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr (MLV) als Referent im Referat Demografische Entwicklung und Prognosen. Dabei geht es

um nichts Geringeres als die Grundlagen für Lebensqualität, vor allem für die Jugend in Sachsen-Anhalt.

In seinem Fachbereich Demografie ist Ehritt unter anderem für das Thema Jugend zuständig. Der Bezug zum Thema ÖPNV und ländlicher Raum ist da schnell hergestellt und dieses ist komplex und vielschichtig: „Das muss man sich wie einen komplizierten Flickenteppich vorstellen“, erklärt er. „Jeder Landkreis hat seine eigenen Tarifzonen und auch die Fahrplanabstimmung über die Landkreisgrenzen hinweg ist meist unzureichend oder nicht gegeben.“ Bei „marego“, dem Magdeburger Regionalverkehrsverbund, ist das beispielsweise anders. Hier haben das Jerichower Land, der Salzlandkreis und der Landkreis Börde einen gemeinsamen Plan erstellt – ein Erfolgsprojekt, meint Ehritt.

## Teilhabe stärken

Gerade Kinder und Jugendliche sind auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Sie wollen eigenständig zu ihrem Jugendclub fahren, zum Sportverein oder Freunde aus dem Nachbarort besuchen. Genau das ist jedoch häufig ein Problem. In der Politik ist es längst angekommen, sie unternimmt große Anstrengungen, auch die ländlichen Bereiche wiederzubeleben, die von öffentlichen Verkehrsmitteln nicht mehr angesteuert werden.

Um den tatsächlichen Bedarf zu ermitteln, arbeitet das MLV eng mit dem Sozialministerium, dem Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt und der Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH (NASA) zusammen, um nur einige Projektpartner zu nennen.

Michael Behr vom Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e. V. erklärt, dass es schon eine ganze Reihe von sogenannten Mikroprojekten gibt, in denen junge

Menschen ihre Interessen und Bedürfnisse klar formulieren: „Die Kinder und Jugendlichen müssen sich selbst einbringen. Sie sollen lernen, dass man nichts ändern kann, wenn man sich nicht selbst einbringt.“

Behr ist Referent für Kinder- und Jugendbeteiligung im Projekt „Jugend Macht Zukunft“. Es wurde initiiert, um die Teilhabe junger Menschen in Sachsen-Anhalt zu stärken, auszubauen und nachhaltig zu sichern. Unter anderem mit besagten Mikroprojekten, wie der Umgestaltung eines Jugendclubs oder der Organisation eines Festivals, in denen Kinder und Jugendliche austesten können, für sich einzutreten und die eigene Zukunft direkt mitzugestalten.

Es könne in einem solchen Projekt auch darum gehen, so Michael Behr, sich mit dem Bürgermeister, Wirtschaftsunternehmen oder Politikern zu treffen, um die eigenen Wünsche zu formulieren. Das Thema bezahlbarer Nahverkehr bis in den letzten Winkel des Landes stehe hier an vorderer Stelle.

Und immer, wenn der ÖPNV thematisch auftaucht, geht es auch um die Diskussion des kostenfreien Nahverkehrs. „Dabei haben wir festgestellt, dass sich viele Probleme damit gar nicht lösen lassen, weil einige Gebiete schlicht vom Verkehrsnetz abgeschnitten sind. Das muss geändert werden“, fordert Behr.

### Jugend und Politik im Dialog

Also lud der Verein im November des vergangenen Jahres Kinder und Jugendliche in die KulturFabrik Haldensleben ein, um ihre Sicht auf den ÖPNV in Sachsen-Anhalt zu diskutieren. „Weichen stellen – Jugend nimmt Fahrt auf“ hieß die Veranstaltung. Es folgte ein Treffen mit hiesigen Verkehrsverbänden und -unternehmen (NASA, marego, BördeBus). Und eine Online-Umfrage wurde gestartet, die exakt 1.456 Kinder und Jugendliche ausfüllten.

Im Juni 2018 dann der nächste Schritt: Jugendliche aus ganz Sachsen-Anhalt trafen sich mit Vertretern der Landtagsfraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und DIE LINKE, um sich darüber auszutauschen, ob und wie die Wünsche der Kinder und Jugendlichen umgesetzt werden können. Die drei Hauptthemen: „Kostenfreier ÖPNV für Jugendliche“, „Verbes-

serung der Fahrzeiten zu den Stoßzeiten“ sowie „Mitbestimmung, Transparenz und Funktionalität“. Die Ergebnisse sollen bei der geplanten Umstrukturierung des Verkehrsnetzes eingearbeitet werden.

„Wir schielen dabei immer auch nach Hessen“, sagt der studierte Sozialarbeiter Michael Behr. „Dort gibt es das 365-Euro-Ticket, das für ein Jahr gilt. Kinder- und Jugendliche können damit täglich im gesamten Land für einen Euro alle Nahverkehrsmittel nutzen. Aber Hessen ist im Gegensatz zu Sachsen-Anhalt ein reiches Bundesland.“ Bei uns gibt es zwar das Schülerferienticket, aber das gilt eben nur im Sommer und nur für Schüler. Besonders kritisch sieht Michael Behr die Lage bei den Auszubildenden. Sie müssten oft viel Zeit einplanen, um an ihre Ausbildungsorte zu kommen – ohne dabei einen ermäßigten Tarif in Anspruch nehmen zu können. „Es kommt sogar vor, dass Lehrlinge ihre Ausbildung abbrechen müssen, weil sie die Fahrpreise nicht bezahlen können“, verdeutlicht er die Reichweite des Problems, das zu den Gründen für die Abwanderung der Jugend in andere Bundesländer gehöre und darum in jedem Fall gestoppt werden müsse.

### Einzelprojekte als konkrete Lösungsansätze

Neben den Herausforderungen und Problemen müssten immer auch die positiven Aspekte und Erfolgsgeschichten gesehen werden, sagt Arne Ehrhrt. So wird im Land bereits viel getan, um den ÖPNV attraktiver zu gestalten. WLAN in Bus und Bahn sind inzwischen keine Seltenheit mehr, die Fahrzeugflotten sind meist auf dem neuesten Stand und auch andere Themen werden konstruktiv angegangen.

Eine dieser Erfolgsgeschichten ist das Projekt RUMOBIL, das zusammen mit anderen Partnern in Mittel- und Osteuropa unter der Federführung des MLV durchgeführt wird. „Dank des Projekts haben wir seit einigen Monaten in Möser und Osterburg einen Bürgerbus, den Bürger für Bürger fahren und damit das Mobilitätsangebot vor Ort ergänzen.“ Wo nur wenige Menschen den ÖPNV nutzen, seien diese innovativen Lösungen sinnvoll, um Lücken im Fahrplan zu schließen, die sonst nicht bedient werden können. „Die Anpassung an die Bedingungen unter den demografischen Herausforderungen in unserem Land braucht kreative Ideen, Geduld und Menschen, die dafür einstehen“, sagt Ehrhrt.



*„Jugend Macht Zukunft“ – Michael Behr vom Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt unterstützt sie dabei*

Das Konzept Bürgerbus soll daher auch über die Projektlaufzeit hinaus fortgeführt werden, wofür die NASA GmbH bereits entsprechende Maßnahmen ergriffen hat und auch anderen Gemeinden die Möglichkeit zur Etablierung eines Bürgerbusses ermöglichen will. „Die positiven Erfahrungen mit dem Projekt RUMOBIL und auch die gute Zusammenarbeit mit unseren Partnern haben uns überzeugt einen weiteren Projektantrag zu stellen, in dem wir uns unter dem Namen YOU-MOBIL stärker dem Thema der Mobilität von Jugendlichen widmen wollen.“ Auf einen möglichen Bescheid aus Wien müssen alle Beteiligten allerdings noch bis Ende des Jahres warten, denn erst dann wird sich zeigen, ob sich der neue Projektantrag auch durchsetzen konnte.

#### Ansprechpartner:

Arne Ehrhrt

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt

E-Mail: [arne.ehrhrt@mlv.sachsen-anhalt.de](mailto:arne.ehrhrt@mlv.sachsen-anhalt.de)

Telefon: 0391/567 7493

#### Mehr zum Thema Jugendbeteiligung:

Website Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e. V.

► [www.kjr-lsa.de](http://www.kjr-lsa.de)

Website des Projektes

„Jugend Macht Zukunft“

► [jugendmachtzukunft.blogspot.com](http://jugendmachtzukunft.blogspot.com)

## Das WelcomeCenter Sachsen-Anhalt wirbt für eine familienfreundliche Unternehmenskultur

■ Seit drei Jahren bietet das WelcomeCenter Sachsen-Anhalt zuziehenden Fachkräften und ihren Familien Orientierung in der neuen Heimat. Mit Start der aktuellen Projektphase in diesem Frühjahr gehört die Anlaufstelle zur Landesinitiative „Fachkraft im Fokus“ und berät nun auch Unternehmen. Kerstin Mogdans, Projektkoordinatorin der ersten Stunde, über die neuen und alten Zielgruppen.



Willkommen in Sachsen-Anhalt – Kerstin Mogdans berät zuziehende Fachkräfte und anwerbende Unternehmen

# Heimat zieht –

## Klarer Trend zur Rückkehr

„Wir sind als Erstinformations- und Beratungsstelle für Zuzugs- und Rückkehrinteressierte gestartet und das sind wir auch heute noch.“ Kerstin Mogdans, erfahrene Arbeitsmarktberaterin, hat das Projekt mit aufgebaut. Initiativen zur Fachkräftegewinnung gibt es in Sachsen-Anhalt schon seit rund zehn Jahren. Mit dem WelcomeCenter entstand 2015 erstmals eine Einrichtung, die sich ganz auf die individuellen Bedürfnisse konzentriert.

„Wir haben sehr viele Anfragen, kontinuierlich über die Jahre hinweg“, sagt Kerstin Mogdans. Rückkehrende aus den alten Bundesländern wenden sich an sie. „Zu einem großen Teil aber auch viele neu Zuziehende, die sich aufgrund eines Jobwechsels hier völlig neu orientieren müssen. Aber es sind auch Interessierte, die aus dem Ausland zuziehen wollen.“

So breit gefächert wie die Beweggründe des Zuzugs seien auch die Fragen der Ratsuchenden: Wie sieht die Schullandschaft aus? Welche Möglichkeiten der Kinderbetreuung gibt es? Wo bekomme ich Zuschüsse für den Hausbau? Das WelcomeCenter biete hier „eine große Bandbreite

an Informationen für die unterschiedlichen Konstellationen, die wir recherchieren, zusammenstellen und den Familien zukommen lassen“. Von ihrem Magdeburger Büro aus steuert Kerstin Mogdans die Lotsenstelle, vermittelt die Interessierten an regionale Ansprechpartner und hilft über erste Hürden hinweg.

### Immer mehr zieht es zurück

Das Wettstreiten um Fachkräfte ist natürlich längst entbrannt. „Inzwischen gibt es in allen Bundesländern Welcome-Center“, so die Koordinatorin. Selbst für einzelne Regionen oder Gemeinden.

Im Osten Deutschlands stehen vielfach die im Fokus, die einst weggezogen – für eine gute Ausbildung, bessere Jobchancen. Doch beobachten Experten des Leipziger Instituts für Länderkunde aktuell einen klaren Trend zur Rückkehr in die neuen Bundesländer. So hat sich in Sachsen-Anhalt die Zahl der Stellenausschreibungen in den letzten fünf Jahren fast verdoppelt. Wer zurück will, sucht vor allem aber die

verlorene Nähe zur Familie. Gerade dann, wenn sich Nachwuchs ankündigt. In die Riege der Initiativen, die um die Weggezogenen buhlen, reiht sich das WelcomeCenter Sachsen-Anhalt. „Wir müssen unsere Angebote gut platzieren, damit die Entscheidung nicht für ein anderes Bundesland ausfällt“, sagt Kerstin Mogdans.

### Service auf Unternehmen ausgeweitet

Diese Notwendigkeit wolle sie auch ihrer neuen Zielgruppe vermitteln. Denn seit dem 1. April 2018 gliedert sich das WelcomeCenter ein in die Landesinitiative „Fachkraft im Fokus“ – ebenfalls 2015 gegründet, vernetzt sie die Beratungsangebote von Land, Kammern, Verbänden, regionalen Wirtschaftsförderungen sowie Arbeitsagenturen und Jobcentern rund um das Thema Fachkräftesicherung. Von Beginn an praktizieren „Fachkraft im Fokus“ und WelcomeCenter eine intensive Zusammenarbeit – jetzt steht sie offiziell auf dem Papier. Neu ist, dass das WelcomeCenter fortan auch Unternehmen berät – bei der Suche und Unterstützung von ▶

Fachkräften, die von außerhalb zuziehen möchten. „Die Firmen haben uns diesen Bedarf signalisiert.“ Damit sei das WelcomeCenter noch stärker als zuvor eingebettet in die Prozesskette der Fachkräftesicherung in Sachsen-Anhalt, die unter dem Leitgedanken „Fachkräfte suchen, finden, binden und entwickeln“ steht, erklärt Kerstin Mogdans.

Unternehmen können das WelcomeCenter aktiv in ihre Suche einbinden. Indem sie freie Stellen in der projekteigenen Stellenbörse veröffentlichen. Indem sie in ihrer Außendarstellung gezielt auf die Kooperation mit dem WelcomeCenter hinweisen. „Fachkräfte haben dann schon bei der Bewerbung das Gefühl, dass weitere Partner sie unterstützen, die sich vor Ort auskennen.“ Ein wichtiges Kriterium für zuzugsinteressierte Bewerber, vor allem aber für die mitziehenden Familien.

Natürlich weist Kerstin Mogdans die Zugangswilligen gezielt auf die Unternehmen hin, die dringend Fachkräfte benötigen, „weil oft erst ein Partner mit einem Job in der Region versorgt ist“. Die Koordinatorin kann in einem solchen Fall – wie bei ihrer Arbeit überhaupt – auf ihr eigenes großes Netzwerk bauen. Und seit der Anbindung an die Landesinitiative verstärkt auch auf deren gut ausgebaute Strukturen. Die „Fachkraft im Fokus“-Fachkräfteberatung sowie die in den Unternehmen aktiven Regionalberaterinnen und Regionalberater seien hier wichtige Schnittstellen.

## „Es lohnt sich herzukommen“

Familienfreundliche Strukturen – im noch jungen zweiten Beratungsbereich des WelcomeCenters liegt hier klar der Fokus. „Es sind zu fast 90 Prozent Familien, die hierherziehen. Mit einem oder zwei Kindern. Darauf richten sich auch die Erwartungen: Ist der Arbeitgeber offen für Mitarbeiter mit Kind? Welche Bedingungen bietet er, damit ich meinen Alltag gut meistern kann? Welche Unterstützung leistet die Region für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?“ Fragen von Zuziehenden, die Mogdans auch den Unternehmen spiegelt: Wer Fachkräfte anlocken wolle, müsse seine Angebote so ausrichten, dass Familien sich willkommen fühlen. „Das ist das Signal, das ich explizit an die Unternehmen aussende.“

Viele könnten schon mit attraktiven Ansätzen bei Müttern und Vätern punkten.



**Smart erklärt:**  
Ein neuer Video-Clip bringt die Leistungen des WelcomeCenters auf den Punkt:  
► [www.t1p.de/welcomecenter](http://www.t1p.de/welcomecenter)

„Dieses Signal – ‚Es lohnt sich herzukommen‘ – muss aber auch nach außen gehen und als Strategie für die Bewerberansprache aktiv genutzt werden.“ Kerstin Mogdans will sich hier „Stück für Stück vortasten“, einen Prozess des Umdenkens anstoßen. Bei der Frage nach den Gründen für die abnehmende Bewerberzahl werde noch zu häufig die demografische Situation vorgeschoben. „Vielen Unternehmen ist nicht bewusst, wie wichtig der Blick auf die internen Bedingungen, auf attraktive Arbeit und ein familienfreundliches Umfeld inzwischen ist.“

Das WelcomeCenter findet gemeinsam mit den Unternehmen heraus, welche guten Ansätze in puncto Arbeitszeit- und Arbeitsplatzgestaltung vorhanden sind und ausgebaut werden können, gibt Tipps für aufmerksamkeitsstarke Stellenanzeigen und die Präsentation auf dem Arbeitsmarkt allgemein. „Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Man muss sie nur anstoßen.“ Kerstin Mogdans trifft dabei in der Regel auf offene Ohren: „Ich habe noch kein einziges Unternehmen erlebt, das sich sperrt.“ Aus ihrer Erfahrung weiß sie aber auch: „Ich muss den richtigen Zeitpunkt erwischen, dann noch einmal nachzuhaken. Sonst verliert sich das im Tagesgeschäft schnell wieder.“

„Die Sichtbarkeit der guten Unternehmen erhöhen“, nennt sie dann auch als Ziel für die Zukunft. „Und die Landkreise stärker sensibilisieren, dort Strukturen aufzubauen, die die Zuziehenden noch besser auffangen.“ Denn die Resonanz auf die Angebote des WelcomeCenters sei „gleichbleibend positiv“. Der Bedarf werde weiter steigen, „je mehr die Unternehmen er-

kennen, dass sie selbst mit wenn sie Fachkräfte finden und halten wollen“, ist Kerstin Mogdans überzeugt.



## Orientierung im Familienland Sachsen-Anhalt

Die Landesinitiative „Fachkraft im Fokus“ mit dem WelcomeCenter wird umgesetzt im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt und gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt. Neben dem landesweit agierenden WelcomeCenter gibt es bislang zwei weitere regionale Ansprechstellen für Zuziehende: die Initiative „Zuhause im Harz“ und die „Willkommensagentur Anhalt“.

- [www.welcomecenter-sachsen-anhalt.de](http://www.welcomecenter-sachsen-anhalt.de)
- [www.zuhause-im-harz.de](http://www.zuhause-im-harz.de)
- [www.willkommen-in-anhalt.de](http://www.willkommen-in-anhalt.de)





# Chef sein in der eigenen Firma –

■ Eine klar strukturierte Aus- und Weiterbildung, sehr gute Chancen auf eine Firmenübernahme, volle Auftragsbücher. Und dennoch finden gerade die kleineren Handwerksfirmen im Land immer schwieriger einen Nachfolger. So wie Otto Bendler, Fleischermeister in dritter Generation, der jetzt bereits bundesweit sucht.

## das kann jeder?!

### Für Handwerksmeister ist die Karriere vorprogrammiert

Für Otto Bendler gab es nur einen einzigen Berufswunsch: Er wollte Fleischer werden. Das waren schon sein Großvater, genannt „Otto der Erste“, und sein Vater „Otto der Zweite“. Er sei jetzt also „Otto der Dritte“ und natürlich Fleischer – mit eigenem Betrieb in Schwanebeck. Für ihn der schönste Beruf der Welt. Der Weg dorthin war durchaus steinig, doch das Unternehmen läuft gut. Jetzt aber sucht der 65-Jährige einen Nachfolger. Seit Jahren erfolglos.

1924 gründete sein Großvater die Fleischerei Bendler in Hötensleben. 1935 zog die Familie ins rund 20 Kilometer entfernte Schwanebeck, das heute an der Kreisgrenze zwischen Harz und Börde liegt. Seitdem haben sich die Bendlers als Fleischer einen Namen in der Region gemacht. Schon immer setzen sie auf regionale Spezialitäten wie Sülzen, Leberwurst, Rotwurst und vor allem auf Pott-suse, ein deftiger Brotaufstrich, der für die Magdeburger Börde und das Harzer Umland typisch ist.

Schon als Kind fuhr Otto III. Bendler mit seinem Vater zum Schlachten, ist sozusagen in der Fleischerei groß geworden. „Ich hab’s von meinem Vater gelernt, der von seinem Vater und ich gebe mein Wissen an meinen Sohn weiter.“ Sein Sohn Christian, der mit Zweitnamen – natürlich – Otto heißt, arbeitet mit im Betrieb. Allerdings hat er nicht vor, seinen Meister zu machen und die Firma zu übernehmen. Das ist ein Problem. Nicht nur für den Fleischermeister aus Schwanebeck.

### Prämien für den Nachwuchs

Burghard Grupe, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Magdeburg, sieht diese Entwicklung voller Sorge. Denn die Zahl der Jungmeister nimmt in den letzten Jahren stetig ab. Konnte die Kammer 2014 noch 221 jungen Menschen zum Meistertitel gratulieren, waren es 2017 nur noch 140. Dabei ist das Handwerk gefragt, die

Auftragsbücher sind voll. „Nirgends ist der Karriereweg so klar strukturiert wie im Handwerk“, erklärt Grupe. „Erst ist man Lehrling, dann macht man seinen Meister und danach kann man sein eigenes Unternehmen gründen. Das kann jeder. Hinzu kommt die Zufriedenheit, etwas geschaffen zu haben.“ Er nennt ein Beispiel: „Der Friseur schneidet nicht nur die Haare, sondern rettet das nächste Date und der KFZ-Mechaniker lässt die Herzen von Autofans höher schlagen. Außerdem sind das ganz sichere Arbeitsplätze. Es gibt keine arbeitslosen Handwerker.“

Um den Abwärtstrend des Handwerks zu stoppen, gibt es in Sachsen-Anhalt seit einem Jahr die sogenannte Meistergründungsprämie: Das Land zahlt 10.000 Euro Starthilfe für Existenzgründer im Handwerk, die ohne große bürokratische Hürden ausgereicht werden. Als Gegenleistung müssen sich die frisch gebackenen Meisterbetriebe verpflichten, mindestens drei Jahre am Markt zu bleiben und in ihr ▶



Fleischerei Bendlers: Alteingessener Familienbetrieb ohne Zukunft?

## Neun Jahre Ringen um die Selbständigkeit

Schon sein Vater musste lernen mit Problemen umzugehen. 1959 wechselte „Otto II.“ mit seinem Fleischerbetrieb in eine Produktionsgenossenschaft des Handwerks – kurz PGH. Damit war er nicht mehr selbstständig. Zu DDR-Zeiten ein erwünschtes Prozedere. Umso mutiger war es dann von seinem Sohn Otto III., dass er bereits 1977 um eine Gewerbe genehmigung kämpfte.

Neun Jahre dauerte das Ringen – erst 1986 war er selbstständig, hatte seine Gewerbe genehmigung. Otto Bendlers absolvierte nach der Ausbildung ein Studium zum Ingenieur für Fleischwirtschaft, das wurde ihm als Meisterbrief anerkannt – die Voraussetzung einen Betrieb zu gründen und auch selbst Lehrlinge auszubilden. Mindestens 35 Auszubildende hat er seitdem zum Fleischer gemacht. Vor 17 Jahren investierte er groß in eine neue Fleischerei: 900 Quadratmeter Produktionsfläche mit eigenem Laden, alles hochmodern. Mitunter beschäftigte Otto Bendlers 20 Mitarbeiter und hat hunderte von Mittagsmenüs für „Essen auf Rädern“ gekocht und ausgeliefert. Jetzt sind es noch neun Angestellte.

Sein Traum war es, die Schweine vom Bauern um die Ecke zu kaufen und so wie seine Vorfahren selbst zu schlachten. Aber das kann und will er sich schon seit Jahren nicht mehr leisten. Für kleine Betriebe ist das zu aufwendig, die Auflagen sind hoch. Jahrelang waren die Rezepte für seine Wurstsorten ein gut gehütetes Familiengeheimnis. Nun müsse alles haarklein dokumentiert werden. „Manchmal“, sagt er schmunzelnd, „wird noch ein bisschen von Hand dazugewürzt“. Seine Kunden wissen das zu schätzen. In keinem Supermarkt oder Discounter kann man solche Produkte kaufen. Diese Erfahrung und Tradition möchte Otto Bendlers bewahren – und hofft, dass sich bei seiner jetzt bundesweiten Suche doch noch ein Nachfolger findet.

### Mehr zum Thema im Internet:

Meistergründungsprämie Sachsen-Anhalt

▶ [www.hwk-magdeburg.de/meistergruendungspraemie](http://www.hwk-magdeburg.de/meistergruendungspraemie)

Netzwerk Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt

▶ [www.unternehmensnachfolge-isa.de/](http://www.unternehmensnachfolge-isa.de/) Kampagne „Karriere im eigenen Land“

▶ [www.radio.bb-mbg.de/](http://www.radio.bb-mbg.de/)

Unternehmen 15.000 Euro zu investieren. Da reiche schon ein Autokauf, so Burghard Grupe. 80 Firmen hätten diese Prämie schon in Anspruch genommen.

Ab dem kommenden Jahr soll die Meistergründungsprämie aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gespeist werden.

## Früh an später denken

Und auch für Fälle wie den von Otto Bendlers, der händeringend einen Nachfolger sucht, gibt es Hilfe aus der Handwerkskammer. Zum einen stellt die Kammer kostenfrei Betriebsberater, die eine Betriebswert-Ermittlung durchführen. Außerdem gibt es Betriebsbörsen, die Interessenten mit den Firmeneinhabern zusammenführen. Nur leider würden momentan oft die Interessenten fehlen, erzählt Hauptgeschäftsführer Grupe. „Man muss frühzeitig die Frage des Nachwuchses klären, möglichst Jahre vorher, auch wenn das Thema noch weit weg scheint.“

Otto Bendlers war immer weitsichtig. Schon vor fünf Jahren hat der Fleischer in dritter Generation angefangen einen Nachfolger zu suchen. Als Obermeister der Fleischerinnung in der Börde pflegt er ein großes Netzwerk in der Branche. Leider kann er den Negativtrend des Handwerks nur bestätigen: „Die Fleischermeister hier in der Umgebung haben alle so ungefähr vor 30 Jahren angefangen. Jetzt kommen sie langsam ins Rentenalter und die Kinder wollen den Betrieb meist nicht übernehmen“, so Bendlers.

Der Arbeitsaufwand und die bürokratischen Hürden seien hoch. Sein Sohn



## Kennt die Nöte der kleinen Betriebe: Burghard Grupe führt die Geschäfte der Handwerkskammer Magdeburg

Christian beginnt um 3.30 Uhr mit seiner Arbeit. Er selbst fange eine Stunde später an, bleibe aber meist bis 19 Uhr. Nach der eigentlichen Arbeit, der Produktion, kämen die Abrechnung und Organisation von allen möglichen Dienstleistungen dazu. „Ich habe meine Arbeit immer gern gemacht, aber meine Tage hier sind gezählt“, sagt Otto Bendlers.

Auch seine Frau arbeitet mit im Unternehmen. Sie leitet eine von drei Filialen und hat auch schon fast das Rentenalter erreicht. Neue Mitarbeiter zu finden sei ebenfalls schwierig. Eine Filiale in Halberstadt schließe die Fleischerei Bendlers aus diesem Grund zum Jahresende.



## Netzwerk Stadt-Land soll Wissens- und Ideenbörse sein

WILFRIED KÖHLER

■ Nach langer Vorarbeit ist am 14. August das „Netzwerk Stadt-Land“ in der Dorfscheune in Wellen gestartet. Etwa 150 Gäste waren der Einladung des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie gefolgt, um ihr Interesse an der Stabilisierung und Stärkung der ländlichen Räume in Sachsen-Anhalt zu bekunden.

Umweltministerin Prof. Claudia Dalbert äußerte in ihrer kurzen Eröffnungsrede die Hoffnung, dass mit dem neuen Netzwerk ein „Forum für den Austausch entsteht, das Impulse für die Entwicklung des Landes gibt“. Damit der Auftrag des Grundgesetzes nach gleichwertigen Lebensverhältnissen mit Leben erfüllt werden kann, brauche es neue Antworten und neue Anstöße. Deshalb sollen res-

# Neue Impulse für den ländlichen Raum

sortübergreifende, integrierte Ansätze entwickelt und mit erheblicher finanzieller Unterstützung in den nächsten Jahren Wettbewerbe ausgelobt werden, die innovative Ideen hervorbringen.

Wie das hehre Ziel erreicht werden kann, erläuterte Hermann Josef Thoben von der Akademie für ländliche Räume e. V. aus Schleswig-Holstein. Er verwies auf 200 Mitglieder in seinem Netzwerk mit einer kleinen Geschäftsstelle, die sich jedes Jahr mit einem anderen Thema intensiv beschäftige und Vorschläge für die Landesregierung und die Kommunen erarbeite.

In Sachsen-Anhalt will das neue Netzwerk unter Federführung der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt „Studien und kleine Maßnahmen“ fördern, die durch das Netzwerk angestoßen oder befürwortet werden. Als Leiterin der Geschäftsstelle stellte Dr. Cornelia Häfner die inhaltlichen Schwerpunkte vor, die nach ihrer Auffassung besonders dringlich bearbeitet werden sollen. Als Stichworte nannte sie „chancenorientierte Demografie, Daseinsvorsorge und Mobilität, neue Betreibermodelle der

Grundversorgung, dezentrale Wertschöpfungsketten, Energiewende, ländlicher Wegebau und die Erhaltung alter Bausubstanz“. Eine eigens geschaffene neue Förderrichtlinie soll dafür die Wege ebnen.

In der vom Geschäftsführer der Landgesellschaft Dr. Willy Boß moderierten Veranstaltung gab es auch kritische Töne zum vorgestellten Konzept. So forderte die Bürgermeisterin der Gemeinde Salzatal, Ina Zimmermann, dass sie dringend finanzielle Unterstützung für die Umsetzung von Projekten brauche und nicht neue Studien. Gerade arme Gemeinden hätten oft nicht das Geld für die Kofinanzierung. Eine 100%-Förderung, wie sie im Netzwerk Stadt-Land vorgesehen sei, wäre hier sehr hilfreich. Die Mitglieder des Netzwerkes, darunter der Landfrauenverband, der Landesbauernverband, der Landesheimatbund und der Landjugendverband, folgten den Ausführungen und der kontroversen Diskussion sehr aufmerksam. Es muss sich in den nächsten Monaten zeigen, dass das neugegründete Netzwerk tatsächlich neue Impulse für die Entwicklung weiterer Bereiche Sachsen-Anhalts leisten kann. ▶

## Hintergrundgespräch mit Dr. Willy Boß, Geschäftsführer der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt

■ Mit dem Aufbau des Netzwerkes Stadt-Land hat die Landgesellschaft ihr neuestes Projekt gestartet. Dem Beispiel anderer Bundesländer folgend soll eine Anlaufstelle geschaffen werden, die sich ressortübergreifend mit der Entwicklung des ländlichen Raumes und seiner Städte und Gemeinden in Sachsen-Anhalt befasst. Die ersten Schritte sind getan.

Als „Informationszentrum, Kontaktstelle für Anregungen, Ideengeber für politische Handlungsfelder“ versteht sich das entstehende Netzwerk. Als „Beispiellieferant für Lösungswege, Sensor für sich anbahnende Entwicklungen und handlungsorientiertes Forum zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch“. So stand es in der Einladung zum Auftakttreffen vor wenigen Wochen.

Zunächst aber zur Landgesellschaft selbst: 1992 wurde sie als gemeinnütziges Siedlungsunternehmen gegründet. Kurz gefasst engagiert sie sich dafür, dass die ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts als Wohn-, Arbeits- und Lebensraum erhalten und gestärkt werden. Seit Gründung der Landgesellschaft führt Dr. Willy Boß ihre Geschäfte. Der 66-Jährige erklärt, dass die Gesellschaft zudem 20.000 Hek-



*Seit über 25 Jahren engagiert für den ländlichen Raum: Dr. Willy Boß will den Austausch zwischen Kommunen und Wissenschaft anstoßen*

tar Grund und Boden verwalte, die dem Land gehören. „Damit sind wir führend im Land.“ Aus diesem Flächenpool hält die Gesellschaft zum Beispiel Gebiete für die Infrastrukturentwicklung des Landes vor, damit unter anderem Straßen und Brücken gebaut werden können. Die Konflikte mit Bauern und Umweltverbänden,

die dabei häufig entstehen, versucht die Landgesellschaft zu lösen. Seit kurzem gibt es nun das Netzwerk Stadt-Land – ein Projekt, um das sich die Landgesellschaft beim Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie beworben und den Zuschlag dafür erhalten hat.

## Den großen Erfahrungsschatz nutzen

„Man muss sich das vorstellen wie eine große Akademie“, sagt der Geschäftsführer. „Wir haben dafür die unterschiedlichsten Partner gesucht: den Landesbauernverband, die Landjugend, Sozialverbände, wissenschaftliche Einrichtungen, Handwerksbetriebe, aber auch Heimatverbände – mit dem Ziel, deren Erfahrungen und Wissen zusammenzutragen und mit diesen Erkenntnissen neue Strukturen zu entwickeln.“

Weitere neue Partner seien noch immer herzlich willkommen, denn es gehe darum, nach Möglichkeit die Interessen aller Akteure zu berücksichtigen, deren Kräfte zu aktivieren und zu bündeln. „Nur wer sich aktiv einbringt, kann am Ende auch mitgestalten“, so der studierte Agraringenieur. „Ich glaube, dass wir etwas schaffen werden, das es bislang in Sachsen-Anhalt nicht gibt.“ Eine zentrale Institution, die den ländlichen Raum belebt, seine Eigenkräfte stärkt, Einkommensgenauso wie Wissensquellen erschließt.

Dabei ist das Netzwerk Stadt-Land nur eines von vielen Projekten, die die Land- ▶



Gute Ideen gefragt: Die Netzwerkpartner trafen sich am 14. August zum Auftakt in der Hohen Börde



Dr. Willy Boß präsentiert das Konzept des Netzwerkes vor rund 150 Gästen

gesellschaft steuert. „An uns kann sich wirklich jeder wenden, wenn es um Fragen rund um die Landwirtschaft geht“, sagt Willy Boß und nennt als Beispiel das hochspezialisierte Ingenieurbüro, das die Landgesellschaft unterhält. Ausgewiesene Experten für landwirtschaftliche Bauvorhaben wie den Bau von Kuh-, Schweine- und Hühnerställen oder Lagerhallen sind hier beschäftigt. Oft böten Baufirmen dafür ihre Komplettlösungen an, aber damit sei längst nicht gesagt, dass das auch die günstigste Lösung für das jeweilige Unternehmen sei. „Hier kommen wir ins Spiel mit unseren Spezialisten“, so der Geschäftsführer.

Ein weiteres aktuelles Projekt, das die enorme Leistungsbandbreite der Gesellschaft unterstreicht, trägt den Titel „LIFE VinEcoS“. Es entwickelt innovative, an den Klimawandel angepasste Methoden des Weinbaus. „Das bedeutet nicht, dass wir den Weinanbau bei uns im Land jetzt nach Norden verlegen wollen, obwohl das theoretisch ginge“, erklärt der Geschäftsführer. „Sondern wir schauen zusammen mit wissenschaftlichen Einrichtungen, wie die Rebstöcke trockenheitsbeständiger werden können, welcher Bewuchs unter den Stöcken besonders passt und wie sich die Pflege durch Schafe auswirkt. Das ist hochspannend.“

Auch Konzepte zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie in Sachsen-Anhalt gehören zur täglichen Arbeit der Landgesellschaft. Wie können

zum Beispiel Flüsse naturnah und unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes ausgebaut werden? „Dabei berücksichtigen wir natürlich auch die unterschiedlichen Interessen der Bauern und der Angler“, so Dr. Boß.

Wie diese Projekte mit dem Netzwerk Stadt-Land zusammenhängen? Die in den vergangenen Jahrzehnten in all diesen Projekten gesammelten Erfahrungen sollen dabei helfen, das neue Wissensnetzwerk aufzubauen. „In anderen Bundesländern gibt es so etwas schon lange. Bayern und Schleswig-Holstein haben für diesen Zweck tatsächlich eigene Akademien gegründet“, so Boß. Die „Bayerische Akademie Ländlicher Raum“ existiert sogar schon seit 1988. Die Landgesellschaft stehe mit ihren Plänen da noch ganz am Anfang, aber der zumindest ist gemacht.

### Fördern, Kooperieren, Moderieren

Mitte August trafen sich alle Partner des Netzwerkes Stadt-Land – und die, die es noch werden wollen – in Wellen in der Hohen Börde zur Auftaktveranstaltung. Vorrangiges Thema: die Fachkräftegewinnung für den ländlichen Raum. Um den Ideen, die in solchen Zusammenkünften geboren werden, Leben einhauchen zu können, braucht es in der Regel Geld. Auch hierfür fühlt sich die Landgesellschaft zuständig. Nicht in der Form, dass sie selbst die Mittel bereitstellt, son-

dern in Form von Fördermittelanträgen. „Die bürokratischen Hürden dafür sind in Deutschland schon sehr hoch, in der EU noch höher“, so der Geschäftsführer. „Damit muss man sich gut auskennen, sonst sind die Chancen gering, auch wirklich gefördert zu werden.“

Bis 2021 ist das Projekt Netzwerk Stadt-Land zunächst genehmigt – mit der Aussicht auf eine dauerhafte Einrichtung. Dr. Willy Boß sieht darin eine riesige Ideenbörse, wie unsere Zukunft in Sachsen-Anhalt im besten Fall aussehen könne. Es gehe keinesfalls darum, wissenschaftlichen Einrichtungen oder Unternehmen Konkurrenz zu machen, sondern jeder könne von jedem lernen und dafür brauche es einen Dialog. Die Landgesellschaft steht hierfür als Moderator des Austausches zwischen Kommunen, Verbänden, Bürgern sowie Wirtschaft und Wissenschaft bereit.

**LANDGESELLSCHAFT SACHSEN-ANHALT MBH**

**Netzwerk Stadt-Land**

#### Informationen im Netz:

Website der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

► [www.lgsa.de](http://www.lgsa.de)

Website des Netzwerkes Stadt-Land

► [www.netzwerk-stadt-land.de](http://www.netzwerk-stadt-land.de)

## Demografie-Kongress 2018

22. Oktober in Magdeburg

# „Wir gestalten unsere Zukunft“

Ihr seid gefragt!  
Bewerbt euch hier  
für den Workshop  
„Jugendbeteiligung“:

[www.t1p.de/  
workshop-  
jugend](http://www.t1p.de/workshop-jugend)

### Rückwanderungs- und Familienland Sachsen-Anhalt

■ Am 22. Oktober richtet das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr den 4. Demografie-Kongress der Landesregierung aus, der erstmals als offener Dialog stattfindet: Geplant sind Impulsreferate, Podiumsdiskussionen und Gesprächsrunden mit dem Publikum. Auch ein eigener Workshop für junge Teilnehmer gehört zum Programm. Wir laden Sie herzlich ein, an diesem Tag mit uns ins Gespräch zu kommen.

Sachsen-Anhalt ist liebens- und lebenswerte Heimat. Ob in kleinen Gemeinden oder größeren Städten schaffen Geschichte, Traditionen und schöne Landschaften Gemeinsinn und einen wieder wachsenden gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dieser Zusammenhalt stärkt nicht nur das Heimatgefühl, er ist ein wichtiger Baustein für ein gelingendes Leben.

Sachsen-Anhalt ist aber auch das Bundesland, das seit der Wiedervereinigung von Abwanderung, Alterung und Bevölkerungsrückgang am stärksten betroffen war. Trotz dieser schwierigen Entwicklung weist Sachsen-Anhalt heute eine überdurchschnittliche Geburtenrate in Deutschland auf. Das ist kein Zufall, sondern hat mit einem erfolgreichen Aufbau des Landes, wachsender Heimatverbundenheit und auch mit der hochentwickelten Infrastruktur bei der Kinderbetreuung

zu tun. Allesamt gute Gründe, gern in Sachsen-Anhalt zu leben, zurückzukehren oder als Neubürger hierzulande seine Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen.

### Dialog der Generationen

Der 4. Demografie-Kongress widmet sich deshalb besonders dem Thema „Rückwanderungs- und Familienland Sachsen-Anhalt“. Unter dem Motto „Wir gestalten Zukunft“ sollen neben Politikern, Zukunftswissenschaftlern und Kommunalvertretern auch Väter und Mütter sowie junge Leute zu Wort kommen.

Neben politischen Statements wird in einem Diskurs mit dem Zukunftswissenschaftler Prof. Dr. Horst Opaschowski und dem Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau Peter Kuras das Spannungsfeld zwischen einer visionären Zukunft und der Wirklichkeit Sachsen-Anhalts aufgemacht. Am Nachmittag werden Rückkehrer und junge Menschen ihre Wünsche und Erwartungen an das Land formulieren, aber auch persönliche Aspekte ihres Lebens in Sachsen-Anhalt vorstellen.

### Ein eigener Workshop für die Jugend

Für den Workshop „Jugendbeteiligung – Zukunft nur mit uns“ suchen wir noch junge Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die ihre Ideen und Wünsche für die Gestaltung des demografischen Wandels und eine stärkere Jugendbeteiligung mit uns diskutieren. Bewerben können sich alle Jugendlichen aus Sachsen-Anhalt

zwischen 14 und 21 Jahren. Wir freuen uns auf viele Teilnehmer und spannende Diskussionen.

#### Wann?

► 22. Oktober 2018, 8.00 bis ca. 17.00 Uhr

#### Wo?

► Dorint Herrenkrug Parkhotel  
Herrenkrug 3, 39114 Magdeburg

#### Kosten?

► Die Veranstaltung ist für Teilnehmer kostenfrei.

#### Wo kann ich mich anmelden?

► Bis zum 28. September 2018 können Sie sich online anmelden. Die Bewerbung für den Jugend-Workshop ist bis zum 21. September möglich. Unter folgendem Link finden Sie die Formulare sowie die vollständige Tagesordnung:

[www.demografie.sachsen-anhalt.de/  
demografiekongress](http://www.demografie.sachsen-anhalt.de/demografiekongress)

#### Ansprechpartnerin:

Ines Heidler  
Ministerium für Landesentwicklung  
und Verkehr Sachsen-Anhalt  
E-Mail: [ines.heidler@mlv.sachsen-anhalt.de](mailto:ines.heidler@mlv.sachsen-anhalt.de)  
Telefon: 0391/567 3513



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für  
Landesentwicklung und Verkehr



Sachsen-Anhalt  
WIR  
GESTALTEN  
DEMOGRAFIE



# Aktuelle Entwicklungen bei Bürger- und Infrastruktur- genossenschaften



Prof. Dr. iur. Winfried Kluth ist seit 1999 Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er ist unter anderem Geschäftsführender Direktor der Interdisziplinären Wissenschaftlichen Einrichtung Genossenschafts- und Kooperationsforschung (IWE GK) sowie Direktor des Interdisziplinären Instituts für Medizin-Ethik-Recht der Martin-Luther-Universität.

Seine Forschung konzentriert sich vor allem auf das Gesundheitsrecht, das Migrationsrecht, das Verwaltungsrecht, das Öffentliche Wirtschaftsrecht, das Parlaments- und Parteienrecht sowie auf das Genossenschafts- und Kooperationsrecht.

#### Weiterführende Informationen:

- ▶ [www.iwegk.de](http://www.iwegk.de)
- ▶ [www.infrastrukturgenossenschaften.de](http://www.infrastrukturgenossenschaften.de)

#### PROF. DR. WINFRIED KLUTH

■ In den letzten Monaten ist die Zahl der erfolgreichen Projekte bürgerschaftlichen Engagements zur Erhaltung vorhandener und Errichtung neuer Angebote der örtlichen Daseinsvorsorge in der Form einer Genossenschaft weiter gestiegen. Das zeigen mehrere Forschungsprojekte, die sich mit dieser Entwicklung beschäftigen.

An der Universität Freiburg beschäftigt sich Prof. Dr. Thomas Klie vom Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung ([www.zze-freiburg.de](http://www.zze-freiburg.de)) mit der Gründung und dem Betrieb von sogenannten hybriden Bürgergenossenschaften, bei denen gleichzeitig mehrere soziale Zwecke verfolgt werden. Ein Beispiel dafür sind Wasser- und Energiegenossenschaften, die zugleich ein Elektro-Carsharing anbieten.

An der Universität Halle verfolgt die Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung Genossenschafts- und Kooperationsforschung (IWE GK) die Entwicklung und arbeitet dabei mit dem Genossenschafts- und Raiffeisenverband (GRV) sowie dem Deutschen Städte- und Gemeindebund zusammen. Im Vordergrund steht die genauere Untersuchung der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Kooperation von Bürgern und Kommunen sowie

die Bedeutung der Genossenschaften für eine nachhaltige bürgerschaftliche Partizipation als Ergänzung der vorhandenen kommunalrechtlichen Beteiligungsmöglichkeiten. Aktuelle Forschungsergebnisse werden auf der Internetseite [www.infrastrukturgenossenschaften.de](http://www.infrastrukturgenossenschaften.de) bereitgestellt.

Eine wichtige Erkenntnis aus der Analyse vieler Projekte ist, dass eine langfristige Absicherung dann besser gelingt, wenn neben Bürgern auch die Kommune oder örtliche Unternehmen und Verbände dauerhaft mitwirken und so die Kontinuität sichern. Zudem ist daran zu erinnern, dass die eingetragene Genossenschaft eine Unternehmensform ist, die ein taugliches Geschäftsmodell verlangt und deshalb nicht maßgeblich auf dem freiwilligen Engagement von Mitgliedern beruhen kann und darf.

Die Landespolitik sollte sich vor diesem Hintergrund die Frage stellen, ob sie ähnlich wie das Land Niedersachsen die Gründung von Bürger- und Sozialgenossenschaften fördert. In Niedersachsen werden für Neugründungen 6.000 Euro als Unterstützung bereitgestellt (Infoblatt: [www.1kcloud.com/ep1uEbM0/#1](http://www.1kcloud.com/ep1uEbM0/#1)). Damit kann ein wesentlicher Teil der bei Genossenschaften anfallenden Gründungskosten finanziert werden.



Nachruf auf unser Mitglied des Demografie-Beirates,

# Danny Kavalier

Für uns alle ist es immer noch unbegreiflich: Danny Kavalier, Bürgermeister von Hettstedt (Mansfeld-Südharz) und Mitglied im Demografie-Beirat des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr, ist mit nur 40 Jahren mitten aus dem Leben gerissen worden. Darüber sind wir unsagbar traurig. Überall im Land hat dieser viel zu frühe Tod große Betroffenheit ausgelöst. Danny Kavalier hinterlässt eine große Lücke, die jetzt nur sehr schwer zu schließen sein wird.

Besonders der demografische Wandel im Land mit seinen vielfältigen Folgen und Herausforderungen lag Danny Kavalier sehr am Herzen. Sachsen-Anhalt steht inmitten eines demografischen Um-

bruchs. Der Landkreis Mansfeld-Südharz ist von diesem Wandel besonders stark betroffen. In seinem Landkreis und besonders in Hettstedt hat der Verstorbene großen Einfluss auf die Gestaltung dieser Veränderungen genommen. Den erforderlichen Mut und die Weitsicht hat er immer wieder bewiesen, wenn es darum ging, neue Ideen und Handlungskonzepte zu entwickeln, damit sich die Menschen auch künftig gern eine Existenz in ihrer Heimat aufbauen, Familien gründen und die Region eine gute Zukunft hat.

Wir alle sind ihm für sein Wirken sehr dankbar und werden ihn nicht vergessen. Unser ganzes Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Foto: © Stefan Deutsch

## KURZ NOTIERT

### Neues Siegel für seniorenfreundliche Einrichtungen

■ Seit diesem Frühjahr können sich Einrichtungen, Institutionen und Dienstleister in Sachsen-Anhalt mit einem neuen landesweiten Qualitätssiegel als seniorenfreundlich zertifizieren lassen. Die Landes-seniorenvertretung Sachsen-Anhalt hatte sich dafür eingesetzt und konnte nach einem Jahr Vorbereitung die ersten Zertifikate anlässlich der Magdeburger Seniorentage vom 16. April bis 6. Mai 2018 verleihen. Nähere Informationen sowie den Antrag zur Zertifizierung finden Sie hier:

▶ [www.lsv-sachsen-anhalt.de/zertifikate-qualitaetssiegel](http://www.lsv-sachsen-anhalt.de/zertifikate-qualitaetssiegel)

### Virtueller Auftakt ZEMIGRA

■ Das ZEMIGRA-Portal ist online! ZEMIGRA steht für „Zentrum für Migration und Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt“. Die landesweite Informationsstelle zu Fragen rund um das Thema Arbeitsmarktintegration von zugewanderten Menschen richtet sich an regionale und kommunale Akteure, ehrenamtlich Engagierte sowie Verwaltungsmitarbeitende und Unter-

nehmen, die im Kontext „Migration und Arbeitsmarkt“ tätig sind. Das Portal erreichen Sie hier:

▶ [www.zemigra.sachsen-anhalt.de](http://www.zemigra.sachsen-anhalt.de)

### Engagementbericht Sachsen-Anhalt 2017

■ Am 16. Juli 2018 hat die Staatskanzlei und Ministerium für Kultur den Länderbericht „Bürgerschaftliches Engagement in Sachsen-Anhalt 2017“ vorgestellt. Der seit 2009 jährlich erstellte Bericht widmet sich in seiner neuesten Ausgabe schwerpunktmäßig dem Thema „Bürgerschaftliches Engagement im ländlichen Raum und demografischer Wandel“. Er führt beispielhafte Initiativen ehrenamtlichen Engagements aus dem letzten Jahr auf und gibt einen Ausblick auf die für 2018 geplanten Projekte. Der Bericht steht hier zum Download bereit:

▶ [www.t1p.de/engagement](http://www.t1p.de/engagement)

### Online-Abstimmung Publikumspreis „Deutscher Engagementpreis“

■ Der Deutsche Engagementpreis vergibt auch in diesem Jahr wieder einen mit 10.000 Euro dotierten Publikumspreis für

bürgerschaftliches Engagement. Vom 12. September bis 22. Oktober 2018 läuft die bundesweite Online-Abstimmung, in der Sie auch den Gewinnern des Demografiepreises Sachsen-Anhalt 2017 Ihre Stimme geben können. Der Deutsche Engagementpreis wird am 5. Dezember 2018 im Rahmen einer festlichen Preisverleihung in Berlin ausgezeichnet. Stimmen Sie mit ab!

▶ [www.deutscher-engagementpreis.de/publikumspreis](http://www.deutscher-engagementpreis.de/publikumspreis)

### Integrationsbericht Sachsen-Anhalt vorgestellt

■ Am 14.06.2018 hat das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration den „Integrationsbericht des Landes Sachsen-Anhalt. Berichtszeitraum 2011 - 2016“ vorgelegt. Der Bericht leistet einen Beitrag zur statistischen Einordnung von Migration. Neben Informationen über ausgewählte Maßnahmen und Akteure der Integrationsarbeit in Sachsen-Anhalt bietet der Bericht eine gute Grundlage, um die Integrationspolitik des Landes Sachsen-Anhalt weiterzuentwickeln. Unter folgendem Link können Sie sich den Bericht herunterladen:

▶ [www.t1p.de/integrationsbericht](http://www.t1p.de/integrationsbericht)

# Save the Date:



22. Oktober in Magdeburg  
**Demografie-Kongress 2018**



14. November in Magdeburg  
**Verleihung Demografiepreis**

## TERMINE

**19.09.2018**

Bundesweiter Aktionstag  
„Tag der Zivilcourage“

► [www.courage-office.de/tag-der-zivilcourage](http://www.courage-office.de/tag-der-zivilcourage)

**19.-21.09.2018**

Ideenkongress: Kultur, Alltag und Politik auf dem Land, Halle (Saale)

► [www.trafo-programm.de/812\\_ideenkongress/700/](http://www.trafo-programm.de/812_ideenkongress/700/)

**21.09.-07.10.2018**

Bundesweiter Aktionstag  
„Tag der Regionen“

► [www.kosa21.de/tag-der-regionen/aktionstag](http://www.kosa21.de/tag-der-regionen/aktionstag)

**01.10.2018**

Einsendeschluss für Sozialpreis  
„Vernetzt vor Ort“

► [www.liga-fw-lsa.de/downloads/2018-sp-aufruf.pdf](http://www.liga-fw-lsa.de/downloads/2018-sp-aufruf.pdf)

**22.10.2018**

4. Demografie-Kongress  
Sachsen-Anhalt, Magdeburg

► [www.demografie.sachsen-anhalt.de/demografiekongress](http://www.demografie.sachsen-anhalt.de/demografiekongress)

**14.11.2018**

Verleihung Demografiepreis  
Sachsen-Anhalt

► [www.demografie.sachsen-anhalt.de/demografiepreis](http://www.demografie.sachsen-anhalt.de/demografiepreis)



### Impressum

Ministerium für Landesentwicklung  
und Verkehr des Landes  
Sachsen-Anhalt

Referat 43  
Demografische Entwicklung  
und Prognosen

Turmschanzenstr. 30  
39114 Magdeburg  
[demografie.sachsen-anhalt.de](http://demografie.sachsen-anhalt.de)

Ihre Ansprechpartnerin  
Doreen Drüsedau  
Telefon: 0391/567 7424  
[doreen.druesedau@mlv.sachsen-anhalt.de](mailto:doreen.druesedau@mlv.sachsen-anhalt.de)

Redaktion  
Heike Bade (Text),  
Dr. Kathleen Deutschmann (Text, Projektleitung),  
Jana Jacobs (Grafik)

 MÜLLER MARKETING  
Agentur für Marketing und Kommunikation